

Es gilt das gesprochene Wort!
Sperrfrist: Donnerstag, 15. Juni 2023, 15:00 Uhr

Bischof Dr. Franz-Josef Overbeck
Katholischer Militärbischof für die Deutsche Bundeswehr

**Predigt im Pontifikalamt aus Anlass der Aachener Heiligtumsfahrt 2023 –
Donnerstag der 10. Woche im Jk – Donnerstag, 15. Juni 2023, 15:00 Uhr –
Kirche St. Foillan, Aachen**

Texte: 2 Kor 3,15 - 4,1.3-6;
Mt 16,13-17.

Liebe Soldatinnen und Soldaten,
liebe Angehörige der Deutschen Bundeswehr,
liebe Pilgerinnen und Pilger der Heiligtumsfahrt 2023,
liebe Schwestern und Brüder,
liebe Gemeinde!

I.

„Entdecke mich!“, so lautet das Motto der diesjährigen Heiligtumsfahrt 2023, die wegen der Covid-Pandemie um 2 Jahre verschoben werden musste. Dabei wird mit diesem Wort auf eine lange Tradition hingewiesen, die seit dem frühen Mittelalter zur Heiligtumsfahrt nach Aachen eingeladen hat. Es geht um Reliquien, die die hohe Bedeutung der Stadt Aachen als Kaiserpfalz Kaiser Karl des Großen begründete und diesen so bedeutenden Ort für das 1803 untergegangene Hl. Römische Reich Deutscher Nation so besonders gemacht hat. Es geht um Reliquien, die mit Jesus, Johannes, dem Täufer, und der Gottesmutter Maria zu tun haben. Es sind Tücher, die als die so genannten „Windeln“ und das „Lendentuch Jesu Christi“, als das „Marienkleid“ und als das „Enthauptungstuch Johannes des Täufers“ verehrt werden, die in der Mitte dieser für unsere Verhältnisse unvorstellbar alten Wallfahrt stehen.

Seit Anfang an geht es bei der Reliquienverehrung darum, dass Menschen eine Ahnung vom

Heiligem haben, das sich durch heilige Menschen ausdrückt. Nicht alles in der Welt ist profan, weltlich und endlich. Es ist erst in unseren Generationen so, dass mit aller Konsequenz von einer kräftigen Scheidung zwischen dem Irdischen und Himmlischen, zwischen dem Göttlichen und Menschlichen ausgegangen wird. Darin liegt eine der großen Herausforderungen, sowohl spiritueller, als theologischer, als aber auch pastoraler und rechtlicher Art, die uns Christen bewegen, wenn wir als katholische Kirche von der Bedeutung solcher Zeichen für unseren Glauben sprechen. Zumindest sind es immer wieder unzählige Menschen, die deswegen hierher kommen, so auch in diesen Tagen. Und es gibt Viele, die mit jedweder Reliquienverehrung schlicht nichts mehr anfangen können.

II.

„Entdecke mich!“, ist als Motto der Wallfahrt nach Aachen ein Aufruf, hinter den verschiedenen hier verehrten Tüchern, über deren historische Bedeutsamkeit viel Unterschiedliches zu sagen ist, nicht nur Heiliges zu entdecken, sondern zuerst und vor allem den Heiligen, nämlich Jesus Christus selbst. Wenn die beiden dabei auf Jesus bezogenen Reliquien mit den Windeln von seinem Lebensanfang als kleines Kind und mit dem Lendentuch von seinem schmälchen, brutalen Ende am Kreuz sprechen, so ist dies eine Einladung an uns, der Bedeutsamkeit Jesu für unseren Glauben vom Lebensanfang bis zum Lebensende, von der Schöpfung bis hin zur Erlösung neu bewusst zu werden. Das gehört zu den großen Entdeckungsaufgaben eines jeden christlichen Lebens, sich immer wieder auf Jesus Christus selbst zu beziehen und in ihm, wie es die Heilige Schrift und unser Glaube durch alle Jahrhunderte hindurch bezeugt, den zu erkennen, der im Leben am Anfang und am Ende von allem steht.

Wir leben in Zeiten, in denen die Fragen des Lebensanfangs uns immer wieder bewegen. Dies betrifft vor allem auch die Frage der Würde des ungeborenen Lebens, aber auch der sensible Umgang mit Kindern, Schutzbefohlenen und Menschen mit Einschränkungen. Es betrifft ebenso die immer wieder bedeutsamen Fragen nach dem Lebensende. Wir wissen, dass der brutale Tod Jesu darum eine besondere Bedeutung für uns hat, weil er ihn selbst mit einer besonderen Haltung für uns gestorben ist. Und so ist auch das menschliche Lebensende nicht nur der einfache körperliche Tod, der anzunehmen ist und in dem wir alle gleich werden, sondern zugleich auch die Herausforderung, ihn mit dem gelebten Leben im Glauben zu verbinden und den Bogen zu schlagen vom Lebensanfang, in dem sich der Mensch als Gabe empfängt, bis zum Lebensende,

bei dem der Tod Durchgang zum ewigen Leben ist. Dieser Entdeckungszusammenhang hat für uns Christen hohe Bedeutung für unseren Alltag.

III.

In diesem Zusammenhang kann auch das „Marienkleid“ erwähnt werden, weil es darum geht, im Blick auf die Mutter Jesu zu sehen, dass zum christlichen Leben die Empfänglichkeit gehört. Das Leben ist uns von Gott gegeben, wir dürfen es annehmen und gestalten, wir dürfen darin und dahinter den Ruf Gottes und eine Berufung entdecken und uns zugleich von Gott gehalten erfahren. Nichts ist in diesem Sinn dem Zufall überlassen, alles in Gottes Hand gegeben. Gleichzeitig sehen wir an Maria selbst ihre Bereitschaft, sich für eine große Mission zur Verfügung zu stellen, die größer ist als sie selber und alles, was sie bisher gedacht und getan hat, in den Schatten stellt. Es ist bedeutsam, so das Leben zu entdecken, nämlich als einen Auftrag, an einem großen Plan mitzuarbeiten und von hierher eine Bedeutung zu gewinnen, die über das Persönliche weit hinausgeht. Von hierher haben wir Katholiken von Maria viel zu lernen und können in ihr die Bereitschaft entdecken, sich für das Große im Leben zur Verfügung zu stellen.

Wenn Sie, liebe Soldatinnen und Soldaten, heute mit mir hierher wallfahren, dann tun Sie dies in einer besonderen Zeit, in der gerade auch Ihre soldatische Aufgabe, möglicherweise auch Ihre wahre Berufung zum soldatischen Dienst, als ein Dienst am Frieden und am Wohl der Völker vor großen Herausforderungen gestellt ist. Gerade im Blick auf die Bündnisverteidigungsaufgaben der NATO, aber auch der Verteidigungsbereitschaft Deutschlands, sehen wir uns nach den langen Jahren, in denen es vor allem um Afghanistan und andere Auslandseinsätze ging, neu mit der brutalen Realität der Bedrohung von Freiheit, Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und sozialer Marktwirtschaft konfrontiert. Hier haben Sie einen großen Auftrag, der weit über das hinausgeht, was bisher gedacht worden ist. Was sich gerade in den letzten Wochen in der Brutalisierung des Krieges in der Ukraine vonseiten des Angreiferlandes Russland zeigt, ist das wahre fratzenhafte Gesicht der Bedrohung der Freiheit, für die wir, gerade auch nach den Gräueln des Nationalsozialismus und der abscheulichen Taten dieser Gewaltherrschaft, mit aller Kraft eintreten müssen. „Einigkeit und Recht und Freiheit“ haben mit Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und sozialer Marktwirtschaft zu tun. Sie müssen geschützt und zugleich weiterentwickelt werden. An diesem Auftrag mitzuwirken, ist Ihr Dienst für uns und viele.

Dabei darf nicht unerwähnt bleiben, dass sich Ihr soldatischer Dienst mit den völlig neuen Dimensionen der Digitalisierung im globalen Maßstab, aber auch durch das, was wir heute ‚Künstliche Intelligenz‘ nennen, wesentlich verändert. Die dahinter stehenden ethischen Fragen, vor allem nach der Verantwortung für einzelne Taten und ihre Konsequenzen, bis hin zur angewandten Gewalt als einer „ultima ratio“, bleiben dabei von hoher Bedeutung. In solchen Kerntexten kann diese Wallfahrt für Sie eine Erinnerung daran sein, Teil einer großen Aufgabe zu sein.

IV.

Schließlich ist die Entdeckung der Bedeutung Johannes` des Täufers nicht zu unterschätzen. Die Enthauptungstuchreliquie erinnert an den gewaltsamen Tod, den Johannes der Täufer ohne Gerichtsverfahren wegen seines Einsatzes für Recht und Gerechtigkeit durch die willkürliche Hinrichtung mittels eines Gewaltherrschers widerfährt. Die Konsequenzen des Eintritts für die Wahrheit sind an dieser Stelle mehr als deutlich zu sehen. Zur Wahrheit gehört die Unbedingtheit der Anerkennung des Rechts, aber auch eines Ethos` von Gerechtigkeit im Blick auf Beziehungen, auf Ehe und Familie und auf Arbeitszusammenhänge. Hinter dieser Bluttat steht, so die Heilige Schrift, die Rachsucht eines anderen Menschen, nämlich der Frau des Herodes, die sich, wie ihr Mann selber, von Johannes in ein Licht gerückt sieht, das ihre sündigen Taten offenbar macht, die wenig öffentlich bleiben sollten. Johannes steht für die Treue zum einmal übernommenen Auftrag und gleichzeitig für die Bereitschaft, dafür mit aller Konsequenz einzutreten. Dies wiederum neu zu entdecken, gehört auch zum soldatischen Ethos, nämlich mit Treue dem Großen zu dienen und sich dabei von einem Ethos, das durch Wahrheit bestimmt ist, niemals abbringen zu lassen. Dies kann in vielen komplizierten geschichtlichen Herausforderungen nicht leicht zu verwirklichen sein. Aber der Grundsatz gilt: Ohne die Verwirklichung der Wahrheit gibt es keine Freiheit. Und der Mut zum Einsatz dafür, braucht die Einsicht in die damit einhergehenden Konsequenzen, die mit dem Leben verbunden sind.

V.

Es ist interessant, dass in politischen Krisenzeiten die Heiligtumsfahrt nach Aachen immer einen besonders großen Zulauf gezeigt hat. Dies war während des Kulturkampfes Preußens gegen die katholische Kirche in den Jahren von 1874 bis 1881 so und erst recht während der Heiligtumsfahrt des Jahres 1937, bei der über 750.000 Pilgerinnen und Pilger mit ihrer Wallfahrt

nach Aachen ihren Unmut gegenüber dem nationalsozialistischen Terrorregime bekundet haben.

In diesem Licht sind die für heute gewählten Schrifttexte ein wichtiger Hinweis, wie genau ein Leben, das sich einem soldatischen Ethos verpflichtet weiß oder es familiär oder auf andere Weise unterstützt und mitgeht, zu verwirklichen ist. Paulus spricht in den Auseinandersetzungen mit der Gemeinde von Korinth davon, dass dort, wo Jesus selbst ist, immer auch sein Geist, nämlich der Geist der Freiheit und der Liebe, wirkt und leitend ist. Wörtlich heißt es: „Der Herr aber ist der Geist, und wo der Geist des Herrn wirkt, da ist Freiheit“ (2 Kor 3, 17). Wenn es um den Freimut und den Mut eines Johannes geht, der für die Wahrheit sein Leben hingibt, wenn es um die Empfänglichkeit für einen großen Auftrag geht, der größer ist als wir selber, dann kann eine Ahnung dafür wachsen, was es heißt, dass darin Gottes Geist wirkt. Seit Pfingsten wissen wir im Glauben, dass der gekreuzigt auferstandene Jesus Christus im Geist unter uns ist. Darum können wir von hierher auch sagen, dass alle die, die ihren Lebensauftrag annehmen und ihn mit Mut und Demut, aber auch Großmut und Zuversicht verwirklichen, weil es um Freiheit aus einer Wahrheit geht, die größer ist, als wir selber, genau das realisieren, was Paulus der Gemeinde in Korinth ins Stammbuch schreibt. Für uns gilt, wie für die Gläubigen damals: Wo Jesus selbst der Herr ist, der in seinem Geist wirkt, da ist Freiheit. Oder noch einmal wörtlich: „Der Herr aber ist der Geist, wo der Geist des Herrn wirkt, da ist Freiheit“ (2 Kor 3,17). Darum auch gilt, dass wir einen demütigen Dienst zu tun haben. Paulus erinnert die Korinther konsequent daran, dass wir niemals uns selbst zu verkündigen hätten, sondern „Jesus Christus als den Herrn, uns aber als eure Knechte um Jesu willen“ (2 Kor 4,5).

VI.

Von einem solchen Geist war auch Petrus durchdrungen, der der Sprecher der Jünger Jesu ist und der auch zu den Entdeckungszusammenhängen dessen gehört, wofür die Heiligen stehen, deren Reliquien wir in der Aachener Heiligtumswallfahrt verehren, weil sie auf den lebendigen Gott verweisen. Das Wort über der diesjährigen Wallfahrt „Entdecke mich!“ verwirklicht sich auch durch die Frage Jesu an seine Jünger, für wen denn die Menschen ihn hielten. Die Antworten sind zuerst vielfältig. Schließlich aber sagt Petrus: „Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes!“ (Mt 16,16), wichtig ist in diesem Zusammenhang, darauf zu achten, an welchem biblisch bedeutsamen Ort Jesus diese Frage an seine Jünger und somit an Petrus stellt. Es ist Caesarea Philippi, ein wunderbarer Ort im Norden des Heiligen Landes, an der Grenze zum

Libanon. Dort, in sonst großer Hitze, ist es plötzlich angenehm kühl. Dort gibt es Wasser in Fülle. Dies ist ein biblischer Hinweis auf das, wovon wir leben können, nämlich in allen Bedrängnissen von jenem frischen lebendigen Wasser, das nicht nur den menschlichen Durst löscht, sondern neue geistliche Perspektiven eröffnet. Die Perspektive, um die es hier geht, ist diejenige, sich in den Herausforderungen der Welt immer wieder auf Jesus Christus zu beziehen, ihn neu zu entdecken und ihn zu bekennen. Aus dieser tiefen Wurzel wachsen eine sich erneuernde Kirche und eine sich erneuernde Christenheit, erst recht in ökumenischer Verbundenheit.

„Entdecke mich!“ ist für die Heiligtumswallfahrt ein eigentlich biblisches Wort. Dahinter steckt die Frage nach der Berufung, die jede und jeden von uns bewegen soll und die auch jede und jeder von uns auf sehr verschiedene Weise schon bezeugt hat. Sie zu leben, bedeutet, sich einem großen Gesamtzusammenhang von Verantwortung und Gestaltungsräumen zu verschreiben, die eigene kleine Kraft in das Große einzubringen und dabei für die Freiheit und die Würde des Menschen um der Wahrheit willen einzustehen. Das kann hier in Aachen an diesem Ort bedeutsam sein.

VII.

Es recht, wenn wir noch einmal an Karl den Großen denken, der den von ihm gegründeten Mariendom und die auf ihn zurückgeführte Kaiserpfalz im Jahre 799 mit diesen Reliquien ausgestattet hat. Hier auch wurde er nach seinem Tod 814 begraben. Er gehört zu den großen europäischen Gestalten, ohne deren Entschiedenheit, gerade auch in soldatischen Zusammenhängen, wir nicht vom europäischen Kulturraum geprägt wären und so leben könnten, wie wir es nun tun. Europa hat von seiner Geschichte her mit diesem Ort zu tun.

Für Europa steht auch Ihr Dienst, liebe Soldatinnen und Soldaten. Von Europa her sind auch wir wesentlich als katholische Christen dieses Kontinents bestimmt. Damit öffnet sich noch einmal eine neue Welt, die uns zeigt, wohin wir gehören und was unser Auftrag ist. Wenn wir diesen Auftrag heute auch nur mit dieser Heiligtumswallfahrt verwirklichen, so nehmen wir doch tief an der Verwirklichung der großen Vision der Einheit Europas teil, die es immer noch und immer wieder neu zu entdecken gilt. Dahinter steht wesentlich der Geist des Christentums und der Kirche, der Geist der Freiheit von Jesus Christus her und von seinem Mut, uns immer wieder das Frische und das Lebendige seines Geistes zu geben, was uns hilft zu leben.

Ein weiter Bogen ist so gespannt, der am Ende aber zeigt, warum es Sinn haben kann, dass Sie sich als Soldatinnen und Soldaten an der Heiligtumswallfahrt beteiligen und dabei unter heutigen Bedingungen, anders als in früheren Zeiten, ein Bekenntnis zu Europa, ein Bekenntnis zum Mut des Einsatzes für die Freiheit und ein Bekenntnis zum Ethos aus Verantwortung für die Wahrheit geben. Es geht darum, diesen Auftrag täglich zu entdecken, heißt doch das diesjährige Motto: „Entdecke mich!“ Amen.